

Scherzo

Substantiv zu scherzare, ital. Lehnwort von mhd. Scherz, scherzen, aus langobardisch skerzôn, lustig sein, fröhlich sein, scherzen. Im ital. Sprachgebrauch hat sich ferner, stärker als im Nhd., die ursprünglich auch im Mhd. enthaltene Bedeutung der zum Wortfeld Spiel (lat. lusus, ludus) gehörenden Wörter erhalten, wie spielen mit, sein Spiel treiben mit, aufs Spiel setzen etc. (z. B. i ragazzi scherzano tutto il giorno; il venticello scherza tra i fiori; scherzi d'acqua; scherzi d'amore; scherzare con la morte; vgl. N. Tommaseo u. B. Bellini, *Dizionario della lingua ital.*, Bd. IV, Turin u. Neapel 1872).

I. Im allgemeinen ital. Sprachgebrauch sind seit dem 14. Jh. scherzare und scherzo im Sinne von SPIELEN, SPIEL und SCHERZEN, SCHERZ belegt; seit dem 16. Jh. wird Scherzo auch eingeschränkt als GATTUNGSBEZEICHNUNG IN DER ITALIENISCHEN LYRIK verwendet.

II. Im mus. Bereich begegnen seit Anfang des 17. Jh. die Ausdrücke Scherzo, Scherzi oder Scherzi musicali als GATTUNGSBEZEICHNUNG FÜR WELTLICHE EIN- UND MEHRSTIMMIGE TEXTGEBUNDENE ARIE, CANZONETTE ODER MADRIGALI.

(1) Vereinzelt dient ein Ausdruck wie Scherzi sacri oder Scherzi ecclesiastici als SAMMELTITEL FÜR KIRCHLICHE EIN- ODER MEHRSTIMMIGE ARIE.

(2) Unmittelbar nach der Anwendung des Begriffs auf Vokalmusik erscheint Scherzo auch als Bezeichnung für EIN- UND MEHRSTIMMIGE, NICHT NÄHER BESTIMMTE, KURZE INSTRUMENTALSTÜCKE MIT TANZLIEDHAFTEM CHARAKTER.

(3) Scherzo kann auch als Bezeichnung für eine nicht näher bestimmte ART LUSTIG WIRKENDER INSTRUMENTALER SPIELFIGUREN verwendet werden.

III. Seit der 2. Hälfte des 17. Jh. wird Scherzo neben den Adjektivbildungen scherzando, scherzoso o. ä. zur BEZEICHNUNG FÜR FORMAL NICHT FESTGELEGTE INSTRUMENTALSÄTZE,

(1) primär zu verstehen als SPIELANWEISUNG im Sinne einer HEITEREN, SCHERZHAFT-LEICHTEN AUSFÜHRUNG.

(2) Im Laufe des 18. Jh. wird Scherzo auch als SAMMELTITEL FÜR MEHRSÄTZIGE INSTRUMENTALE KAMMERMUSIK verwendet.

IV. In seinen 1781 gedruckten Streichquartetten op. 33 hat J. Haydn erstmals das Wort Scherzo konsequent und in spezieller Absicht auf MENUETT-SÄTZE angewandt und damit offensichtlich die besondere Art eines SPIELERISCHEN UMGANGS MIT KOMPOSITORISCHEN MITTELN gemeint.

(1) In diesem Sinne wird insbesondere seit Beginn des 19. Jh. der aus dem Menuett hervorgegangene SCHNELLE MITTELSATZ in Sonatensatz-Zyklen Scherzo genannt, im Musikschrittum oft auch dort, wo die Komponisten selbst die Bezeichnung nicht verwenden. (a) Zu den wesentlichen Merkmalen gehören neben

schnellem Tempo die auf die Tanzherkunft verweisende VORHERRSCHAFT DES RHYTHMISCHEN, die DREITEILIGKEIT MIT KONTRASTIERENDEM MITTELTEIL (TRIO), die auch in RONDOHAFTER ERWEITERUNG auftreten kann, sowie (b) ein vorwiegend HUMORISTISCH-HEITERER CHARAKTER.

(2) Im Verlauf des 19. Jh. kann die Bezeichnung Scherzo zugleich auch ZÜGE DES ERNSTEN, DÜSTEREN, BIZARREN annehmen als Folge des kompositorischen, höchst artifiziellen SPIELENS MIT GEGENSÄTZEN.

V. Seit dem 2. Viertel des 19. Jh. wird Scherzo auch zur GATTUNGSBEZEICHNUNG FÜR CHARAKTERSTÜCKE der genannten Prägungen. Als solches ist das Scherzo jedoch von Solostücken ähnlichen Charakters wie der mehr zum Derb-Komischen neigenden Burleske oder dem eher etüdenhaft-brillanten Capriccio nicht immer eindeutig zu unterscheiden.

Wolfram Steinbeck, Kiel

1985

HmT – 13. Auslieferung, Winter 1985/86